Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 95 (2008)

Heft: 11: Grafton Architects et cetera

Artikel: Erweiterung der Erweiterung der Erweiterung : Projektwettbewerb für die Erweiterung des Kongresszentrums Davos

Autor: Jenatsch, Gian-Marco

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erweiterung der Erweiterung der Erweiterung

Projektwettbewerb für die Erweiterung des Kongresszentrums Davos

Das Kongresszentrum Davos leistete und leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen und wirtschaftlichen Entwicklung von Davos. Bei verschiedenen jährlich stattfindenden grösseren Veranstaltungen werden jedoch die Kapazitätsgrenzen erreicht. Um den heutigen Bedürfnissen im Kongresswesen gerecht zu werden, wurde für die Erweiterung des bestehenden Kongresszentrums ein Wettbewerb ausgeschrieben. Dessen Programm umfasste einen neuen grossen Plenarsaal sowie weitere kleinere Räume mit den entsprechenden Nebenräumen. Die Besonderheiten der komplexen Aufgabe, vor die sich die 15 ausgewählten Teilnehmer gestellt sahen, bestanden neben der geforderten wirtschaftlichen Optimierung des Betriebes im Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz, im Bezug zur Landschaft und der städtebaulichen Haltung.

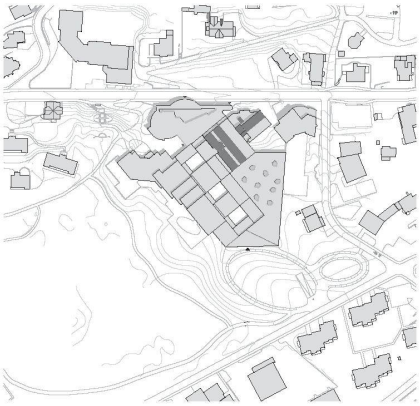
Das bestehende Kongresszentrum präsentiert sich heute als ein Konglomerat, dessen ursprüngliche Konzeption von Ernst Gisel durch zwei Erweiterungsetappen verändert, wenn nicht verunklärt wurde. In enger Abhängigkeit als homogenes Ensemble mit dem unmittelbar benachbarten, ebenfalls von Gisel geplanten Hallenbad (1962–1965) entworfen, überzeugt das 1966–1969 entstandene Kongresshaus genauso durch seine klare Struktur – das doppelgeschossige Foyer und der Saal bilden zusammen eine quadratische Grundrissfigur, die über plastisch ausformulierte Oberlichter eine prägnante Silhouette erhält –, wie seine stimmige Atmosphäre dank einer einfachen und rauen, physisch präsenten Materialisierung aus Sichtbeton und Kupfer im Äussern und Backsteinwänden und Holzdecken im Innern.

Wurde in einer ersten Ausbauetappe Ende der 1970er Jahre durch den Davoser Architekten Christian Meisser lediglich ein Anbau mit Seminarräumen erstellt, veränderte die zweite Etappe 1988–1990, wiederum durch Ernst Gisel, die Struktur und den Betrieb des Kongresshauses massgeblich. Der Eingang, der ursprünglich ein Geschoss tiefer lag als die Promenade und von dieser etwas abgerückt, wurde auf deren Niveau angehoben, wodurch die Höhendifferenz vom neuen Haupteingang zum Kongresssaal zwei, zum Kurpark und zur Talstrasse sogar drei Geschosse beträgt. Die Topographie bestimmt also nicht nur den räumlichen und betrieblichen Ablauf, sondern prägt auch den Raum zwischen dem Kongresszentrum und dem Hallenbad, der als fussläufige Erschliessung zwischen Talstrasse und Promenade wie auch als Anlieferung der beiden Gebäude funktioniert und laut Gemeindearchitektin Cornelia Deragisch als unattraktive Schlucht zwischen deren Rückfassaden wahrgenommen wird.

Umgang mit dem Bestand

Das schlagende Argument des siegreichen Projektes «ernst ludwig» von Degelo Architekten besteht denn auch im Über- und Zubauen dieser «Schlucht» zwischen Kongresshaus und Hallenbad. So gelingt es ihm, die beiden rückwärtigen Fassaden zu kaschieren und statt deren eine Schicht kleinerer, über Innenhöfe belichteter Säle anzubieten. Vor allem aber schafft er eine neue, attraktive interne Erschliessung, die die wichtigsten Räume und alle Gebäudeteile und Bauetappen klar und übersichtlich miteinander verbindet und damit als Rückgrat der neuen Anlage funktioniert, das auch die Verbindung zwischen Promenade und Kurpark, bis hin zur Talstrasse gewährleistet. Wie kein anderer Teilnehmer arbeitet Heinrich Degelo Alt- und Neubau gleichsam ineinander, verwebt beide zu einem komplexen neuen Ganzen, innenräumlich, aber auch, wie in den Plänen angedeutet, im Äussern, wo er Teile der bestehenden Fassade weiterzieht und so die verschiedenen Gebäudeteile als eine neue Gesamtfigur interpretiert.

Andere Projekte, die ebenfalls direkt an den Bestand anknüpfen, bauen nur auf einer oder zwei Seiten an das Kongresszentrum an, wie etwa



1. Rang Degelo Architekten, Basel

Gigon/Guyer, Meili Peter, Morger + Dettli oder Staufer & Hasler. Wird in diesen Beiträgen die «unschöne» Situation zwischen dem Kongresszentrum und dem Hallenbad pragmatisch erhalten, inszenieren Burkard Meyer diesen Raum geradezu, indem sie die Zugangssituation neu über einen sich zwischen diesen Gebäuden erstreckenden «Catwalk» – der Name des Beitrages – lösen, so aber auch die Rückfassade des Schwimmbades als Ausblick aus der Eingangshalle, dem Foyer in Kauf nehmen.

Eine zweite Gruppe bilden Projekte, in welchen der neue Plenarsaal in einem vom Bestand abgerückten Neubau oder einem freistehenden Solitär organisiert wird. Dieser kann sich an der Promenade befinden, sie begleiten wie beispielsweise in den Beiträgen von Pablo Horváth oder Brunhart Brunner Kranz. Er kann aber auch in unmittelbarer Nachbarschaft des Bestandes im Park, wie bei Bearth & Deplazes oder Miroslav Šik, situiert, oder abgerückt von diesem, an der Talstrasse platziert sein, wie in den Vorschlägen vom Büro e2a oder vom Estudio Barozzi Veiga.

Ebenso vielfältig wie die städtebaulichen Setzungen präsentiert sich die Bandbreite möglicher architektonischer Referenzen. All diese Projekte handeln sich jedoch funktional-betriebliche Schwierigkeiten ein, sorgen für Kalamitäten auf Seiten der Betreiber wie auf derjenigen der Besucher, erfüllen beispielsweise nicht die Forderungen nach einem Kongresssaal für 2 000 Personen auf einem Niveau oder nach internen Verbindungen zwischen den einzelnen Sälen.

Ganz anders das Projekt Heinrich Degelos, das über die räumliche Aneignung des Bestandes organisatorisch eine bestechende Lösung bietet. Über die Umnutzung und den Einbezug des bestehenden Saales von Gisel als Foyer des neuen Plenarsaales werden die betrieblichen Abläufe des Kongresshauses optimiert, vielfältige Bespielungsmöglichkeiten angeboten, die bis zu drei klar getrennte, aber parallel laufende Veranstaltungen erlauben. Ermöglicht wird dies aufgrund des neuen, zur Talstrasse hin orientierten Einganges, der den bestehenden, zur Promenade gerichteten Haupt-

Hartmann bietet Lebensqualität: Sonnen- und Wetterschutz

Hartmann öffnet Ihnen Tür und Tor: automatische Garagentore

Hartmann setzt visionäre Architektur um: Fassadenbau

Hartmann ist immer für Sie da: auch bei Service und Reparaturen

HARTMANN

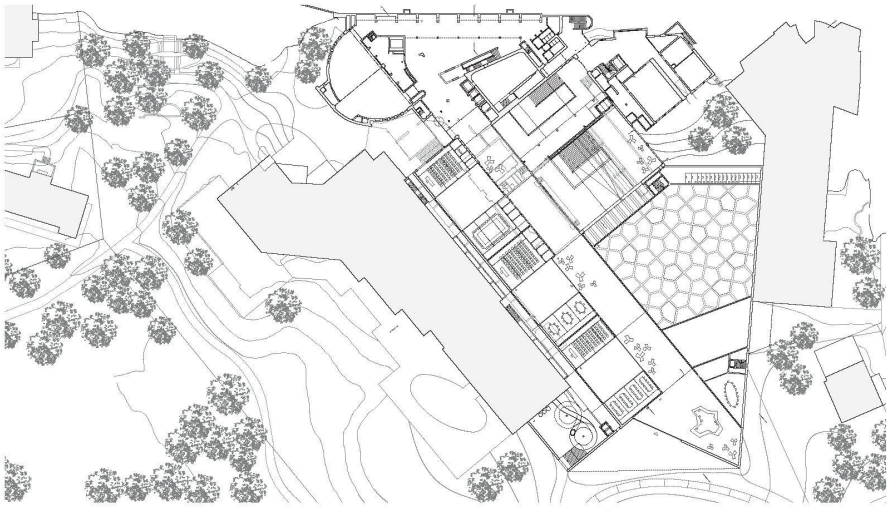
HARTMANN + CO AG/SA
Storen-, Tor- und Metallbau
Längfeldweg 99 / PF 8462
2500 **Biel-Bienne 8**

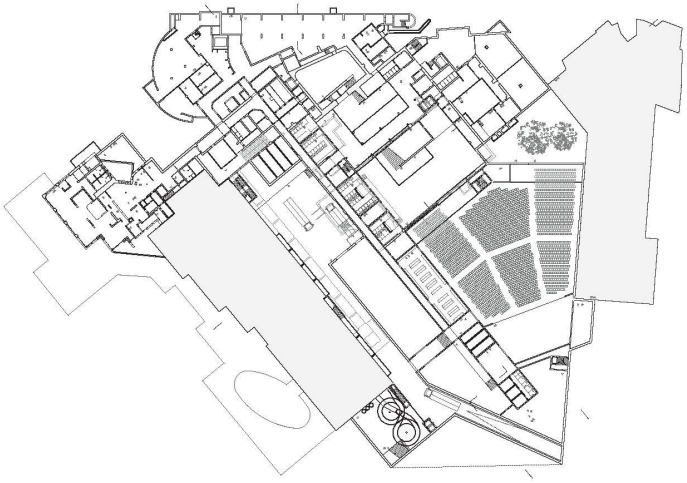
Tel. 032 346 11 11
Fax 032 346 11 12
info@hartmanncoag.ch
www.hartmanncoag.ch

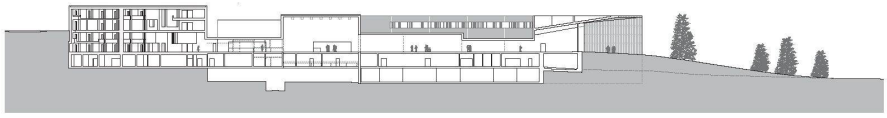
eingang ersetzt, als Zugang jedoch erhält. Das Kongresszentrum lässt sich nun von beiden Strassenzügen prominent betreten, eine räumlich attraktive wie auch betrieblich kluge Disposition, die allerdings erst durch das Aufschütten des Terrains um eine Etage bei dem neuen Haupteingang zur Talstrasse hin möglich wird. Ob es sich damit um die behauptete Wiederherstellung des ursprünglichen Terrainverlaufes handelt bleibt ungewiss, sicher aber bedeutet es die Wiederaufnahme, gleichsam das Re-Aktivieren des ursprünglichen Eingangsniveaus des Kongresszentrums.

Städtebauliche Haltung

Städtebaulich bedeutet die Anordnung des neuen Haupteinganges zur Talstrasse hin eine strategisch weit reichende Entscheidung. Das Verkehrssystem von Davos – eine über die Promenade von Davos-Dorf nach Davos-Platz und über die Talstrasse zurück nur in einer Richtung befahrbare, ringförmig angelegte Schlaufe, bringt viele Einschränkungen mit sich. Pläne, die Promenade zu entlasten, eventuell auch verkehrsfrei zu gestalten und im Gegenzug die Talstrasse auszubauen, attraktiver zu gestalten und somit auch aufzuwerten, werden schon lange erwogen. Das prämierte Projekt stärkt diese für die zukünftige Entwicklung von Davos entscheidende Voraussetzung. Die Konsequenz einer solchen Absicht könnte in der Aufwertung der Querstrassen, welche die beiden Hauptverkehrsachsen immer wieder verbinden, fortgesetzt werden.[1] Dies würde jedoch der Intention des Projektes, das neue Kongresszentrum als Haus im Park zu begreifen und von der bestehenden Querstrasse zu entkoppeln, entgegenstehen. Die Vorstellung eines Hauses im Park scheint auch deshalb fragwürdig, weil die vom Verfasser im







1. Rang Degelo Architekten, Basel; Parkgeschoss, Untergeschoss, Schnitt

Wettbewerb vorgeschlagene Lösung einer Tiefgarage nicht umgesetzt wird und die nicht geringe Anzahl geforderter Parkplätze nun oberirdisch angeordnet werden muss. Eine Vorgabe, die auch bei raffinierter Aussenraumgestaltung das Bild des Kurgartens zwangsläufig mitbestimmen wird.

Ebenfalls gilt es, die Frage nach dem architektonischen Ausdruck des Gebäudes zu stellen. Durch das Weiterführen der Fassade der zweiten Kongresszentrumserweiterung und von Teilen des Hallenbades aus vertikal angeordneten Holzbrettern bindet Heinrich Degelo den heterogenen Bestand zu einem neuen Ganzen zusammen, umzieht die einzelnen Etappen und Gebäude mit einer Hülle. Der räumlichen Aneignung folgt eine in der Erscheinung. Bei der Grundrissorganisation war von einem Ineinanderarbeiten von Alt und Neu die Rede; bei der Fassadengestaltung könnte man beinahe von einer vereinnahmenden Überformung des Alten durch das Neue sprechen. Und vermag die Materialisierung der ersten Etappe, bestehend aus Sichtbeton und Kupfer, einen der Funktion angemessenen Ausdruck zu evozieren, so garantiert die vorgeschlagene Verkleidung aus

[1] Einen interessanten Beitrag zur städtebaulichen Entwicklung von Davos inklusive eines Vorschlages für einen neuen Bau- und Zonenplan bietet ein Forschungsbericht, der im Rahmen einer Diplomarbeit an der EPF Lausanne entstand. Bettina Gubler/Sonja Huber/Carol Hutmacher, Delirious Davos. Entwicklungsstrategie zur Alpenmetropole, EPFL – Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, Département d'architecture, Enoncé théorique 2007/08; Directrice Pédagogique: Professeur Astrid Staufer, Professeur Martin Schuler, Maître: Gian-Marco Jenatsch, Expert externe: Alberto Dell'Antonio.

2. Rang Gigon/Guyer Architekten, Zürich

3. Rang Morger & Dettli Architekten, Basel

Holz zwar eine homogene Erscheinung, die sich auch an Bauten in der näheren Umgebung wie dem Sportzentrum oder dem Werkhof von Gigon/Guyer anlehnt, lässt das Gebäude trotz seiner Ausdehnung aber auch als leicht, hoffentlich jedoch nicht als zu leichtgewichtig erscheinen.

Bezug zur Landschaft

Dieser Bezug zur Landschaft, vielfach dokumentiert und auch künstlerisch sublimiert, Kirchner stellt dabei nur die prominenteste Figur dar, bildet ein prägendes Element in der Wahrnehmung der Stadt Davos. Der umgebende Landschaftsraum ist in Davos stets unmittelbar präsent, wird in immer anderen Ausschnitten wahrgenommen, bildet das Gegenüber der Stadt. Wenn nicht unbedingt Bedingung, so spielt die Natur als Gegengewicht zur Architektur, als Referenz für den Entwurf, doch eine unmittelbare Rolle. Ernst Gisel vermerkte dazu, dass die Bergkulisse und der Park als äussere Voraussetzungen andere architektonische Mittel verlangten als beispielsweise ein städtischer Rahmen. Und er präzisiert mit Blick auf das Schwimmbad: «Der Ausblick durch die nach Süden gegen den Park und die Berge geöffneten, bis auf die Sitzhöhe hinuntergezogenen Glaswände vergegenwärtigen dem Besucher, dass er in Davos schwimmt.»[2]

Eine geradezu konträre Haltung verfolgt das prämierte Projekt. Der Bezug zur Landschaft spielt eine untergeordnete Rolle. Von «ernst ludwig», dem Titel der Arbeit, bleibt nicht allzu viel übrig. Im Plenarsaal, der durch Oberlichter in der Decke belichtet wird, die durch ihre prägnante Tragstruktur einen unverwechselbaren Raumcharakter generiert, ist dies aufgrund betrieblicher Überlegungen nachvollziehbar. In den anderen Räumen, die Tageslicht vorwiegend über Öffnungen erhalten, die auf sicherlich attraktiv gestaltete, jedoch umschlossene Innenhöfe gehen, wird eine der spezifischen Eigenheiten und damit eines der grossen Potenziale von Davos verschenkt.

Im Vergleich dazu machen sich andere Teilnehmer dieses spezifische Potenzial zunutze und reagieren mit ihrer Architektur auf die unmittelbare Präsenz der Landschaft. Meili Peter etwa lassen sie auch im Innern jederzeit allgegenwärtig, dirigieren in ihrem Projekt mit gebrochenen Geometrien die Blicke nach aussen, schaffen sich immer wieder ändernde Landschaftsansichten, eigentliche Veduten; Morger + Dettli fokussieren den Ausblick gezielt mit einer Serie konischer Räume; Staufer & Hasler schliesslich inszenieren in ihrem «Raum-Schiff» den Landschaftsbezug in der Wegführung durch das Gebäude, die in der Gestaltung des Saales respektive seiner Vorbereiche am Endpunkt des Weges als in den Landschaftsraum hineinragende Brücke kulminiert.

[2] Ernst Gisel, in: Werk 9|1966, S. 334.

BALTENSPERGER
Raumgestaltung

Schreinerei BALTENSPERGER AG
Küchen Zürichstrasse 1
Ladenbau CH-8180 Bülach
Parkett Tel. 044 872 52 72
Möbel Fax 044 872 52 82
Innenausbau info@baltensperger-ag.ch
Innenarchitektur www.baltensperger-ag.ch

4. Rang Bearth & Deplazes Architekten, Chur

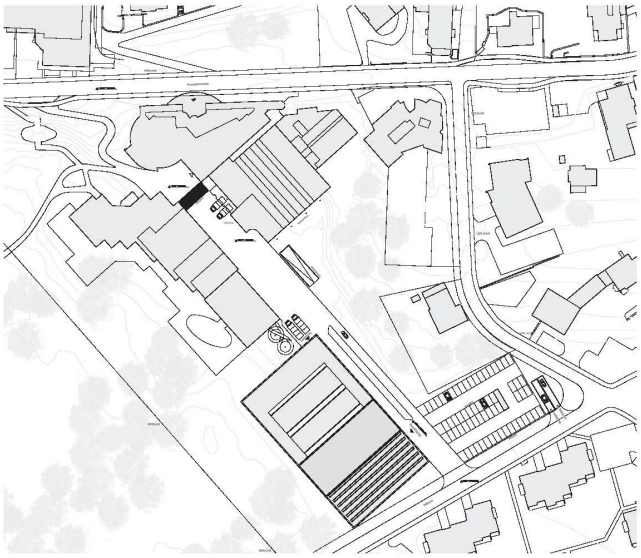
5. Rang Meili Peter Architekten, Zürich

Das siegreiche Projekt von Degelo Architekten überzeugt in der räumlichen Organisation, auch in Bezug zum Bestand und agiert mit der Ausrichtung auf die Talstrasse städtebaulich visionär. Einen ähnlich sorgfältigen Umgang wünschte man sich im Zuge der Ausarbeitung zum Bauprojekt, das 2009–2010 realisiert werden soll, noch hinsichtlich des Bezuges zur Landschaft, einem der wichtigsten Standortfaktoren von Davos.

Gian-Marco Jenatsch

Der Autor dankt Sonja Huber für das Zusammentragen des thematisch relevanten Materials und die kritische Begleitung des Textes.

Auftraggeber: Landschaft Davos Gemeinde, vertreten durch den Kleinen Landrat
Fachpreisrichter: Emanuel Christ, Beat Consoni, Daniele Marques, Tilla Theus, Cornelia Deragisch
Rangierung:
1. Rang: Degelo Architekten, Basel
2. Rang: Gigon/Guyer Architekten, Zürich
3. Rang: Morger & Dettli Architekten, Basel
4. Rang: Bearth & Deplazes Architekten, Chur
5. Rang: Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Zürich
6. Rang: e2a eckert eckert architekten, Zürich



6. Rang e2a Architekten, Zürich

Türdrücker 120
Präsenz

HEWI

| Baubeschläge | Sanitär | Barrierefrei | Elektronische Schliesssysteme | Handläufe | Beschilderungen | www.hewi.com |